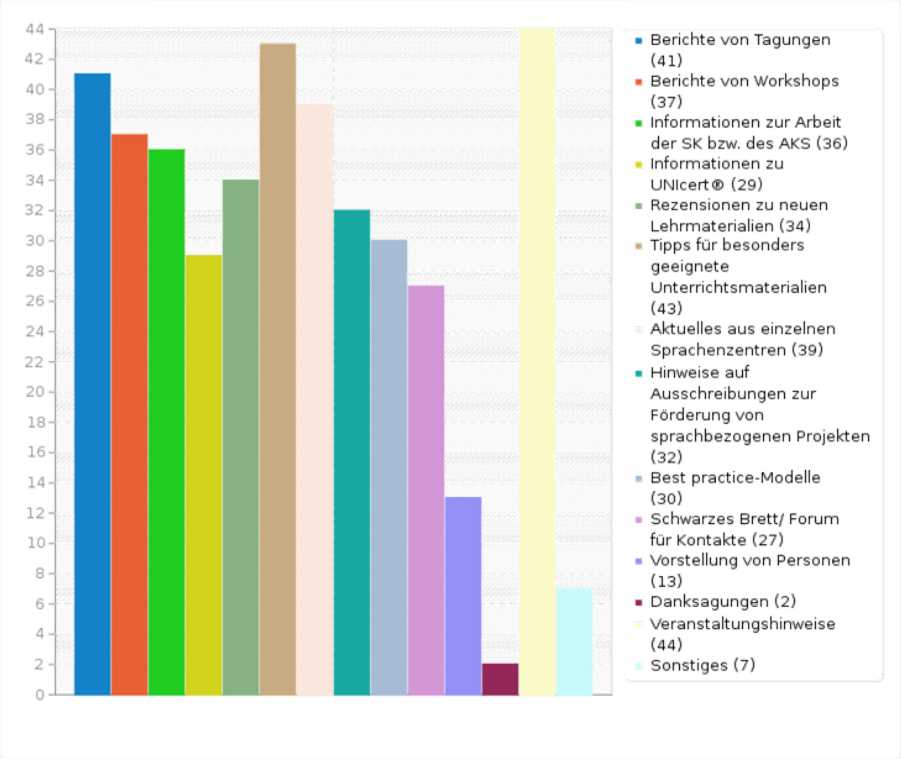
Newsletter

des Arbeitskreises der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute

Nr. 7 - Mai 2011

Umfrage zum AKS-Newsletter: Ergebnisse

Die Redaktion des Newsletters führte im Dezember 2010 eine Online-Umfrage unter den Mitgliedseinrichtungen des AKS durch, mit dem Ziel, diesen für alle Leser/innen noch attraktiver zu machen. 56 Personen beteiligten sich mit ihren Meinungen und Ideen, wofür wir an dieser Stelle nochmals danken möchten. Im Ergebnis wurden zum Beispiel aus den vorgeschlagenen Antwortmöglichkeiten zu regelmäßigen Rubriken zwei neue favorisiert: 1. Tipps bzw. Rezensionen zu neuen Unterrichtsmaterialien und 2. ein Schwarzes Brett als Forum für Kontakte.



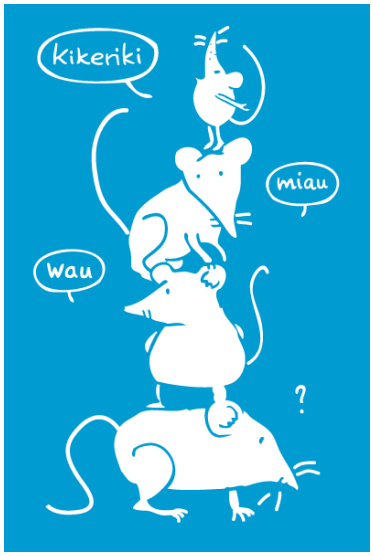
Neben einem breiten Spektrum an Themen (v.a. zur Hochschulpolitik, Weiterbildung und zum Qualitätsmanagement), wurde Amüsantes oder Skurriles gewünscht. Dabei sollte der NL kurz sein und alle Akteur/innen an Sprachenzentren einbinden.
In dieser Nummer führen wir zunächst zwei neue Rubriken ein, um dem Bedürfnis nach Amüsantem und nach (sprachlicher) Bildung zu entsprechen:
Aus dem Rahmen/Out of line/ Hors cadre, hier soll Platz sein für merkwürdige, ungewöhnliche, lustige oder spannende Begebenheiten jeder Art, die uns im Berufsalltag oder auf Tagungen zustoßen (interkulturelle „Fettnäpfchen", lost and found u.ä.), die Sie mitteilen möchten (gern auch anonym oder mit Pseudonym), z.B. in Form von Glossen, Kurzkommentaren, Statements oder Annoncen.
Die Rubrik **Wussten Sie schon** dagegen soll den Sprachen gewidmet sein. Auch wenn wir nicht alle Sprachen in Textform in den NL aufnehmen können (hier möchten wir uns v.a. auf Deutsch und Englisch konzentrieren), sollte an dieser Stelle in Form von Einzelwörtern, Redewendungen oder „falschen Freunden" aus vielen Sprachen (mit Übersetzung ins Deutsche/ Englische bzw., wenn nötig, mit Transkription nach IPA) ein kleiner Exkurs und Austausch über die Vielfalt und Besonderheit der an unseren Einrichtungen gelehrten Sprachen stattfinden. Den Anfang macht Arabisch.

Der NL lebt von Ihren Beiträgen. Bitte zögern Sie deshalb nicht, sich mit Ihren Textvorschlägen (ob ernste oder nicht so ernst gemeinte), auch zu der oben gewünschten Rubrik für neues Unterrichtsmaterial, an die Redaktion zu wenden. Schließlich erwartet Ihre Texte eine große interessierte Leserschaft.

Elke Rößler, HU Berlin

Drittes Bremer Symposion und Bremer Forschungspreis des AKS

Nun hat es schon Tradition: Alle zwei Jahre findet in Bremen das gemeinsame Symposion des Fremdsprachenzentrums der vier Bremer Hochschulen (FZHB) und des AKS statt, in diesem Jahr unter dem Motto **Autonomie und Assessment, Testen, Evaluieren, Zertifizieren.** Dieses Thema scheint zur Zeit offensichtlich ganz besonders viele umzutreiben, denn mit 270 Teilnehmer/innen aus 24 Ländern war die Bremer Konferenz zahlreich, international und v.a. bunt gemischt: Da fehlten weder die großen europäischen Testerorganisationen, noch die europäischen Kulturinstitute. Wissenschaftler/innen aus der Türkei, Japan und dem Iran hatten den Weg nach Bremen gefunden und tauschten ihre Erfahrungen und Untersuchungsergebnisse mit den Lehrer/innen aus den AKS- und CERCLES-Mitgliedshochschulen aus. Da stellte eine Podiumsdiskussion das Problem der „Testeritis" zur Diskussion (Leitung Bernd Voss) und Johann Fischer bot gleich selbst ein Beispiel gelungener Handlungsorientierung, indem es ihm bei seinem Plenarvortrag zum handlungsorientierten Testen gelang, das Publikum im Hörsaal zum Mitmachen und zum Lachen zu bringen.



Einen besonderen Höhepunkt des Symposions stellte die erstmalige Verleihung des Bremer Forschungspreises des AKS dar. Geehrt und gefördert werden damit hervorragende wissenschaftliche Arbeiten zur Erforschung des Fremdsprachenlernens und -lehrens an Hochschulen. In die Finanzierung des Preises, der mit 1000€ dotiert ist, teilen sich FZHB, AKS und die GmbH des Sprachenzentrums der Viadrina in Frankfurt/Oder. In den Preis selbst teilten sich **Maria Giovanna Tassinari** von der Freien Universität Berlin und **Christian Braun** von der Universität Bremen.

Maria Giovanna Tassinaris Arbeit *Autonomes Fremdsprachenlernen. Komponenten, Kompetenzen, Strategien* liefert mit einem wissenschaftlich begründeten und praktisch orientierten Modell Ansätze für die Entwicklung von Lernerautonomie. Auf der Basis der Ziele und Methoden des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* zeigt sie auf, wie Fremdsprachenkompetenzen in konkreten Lernschritten autonom entwickelt werden können. Die Arbeit ist bereits veröffentlicht.

Bärbel Kühn, Doris Gebert, Maria Giovanna Tassinari, Christian Braun, Thomas Vogel

Die Ergebnisse von Christian Brauns Arbeit *Welche Sprachfortschritte machen Studierende im Auslandssemester?* räumt auf mit dem Vorurteil, dass ein Auslandsaufenthalt sozusagen automatisch Fremdsprachenkompetenzen verbessere. Das stimmt, so Braun, nur dann, wenn Studierende gleichzeitig ganz bewusst auch im Auslandssemester an ihrem Spracherwerb arbeiten. Auch diese Arbeit zieht ganz praktische Konsequenzen und schließt mit „acht Handlungsempfehlungen". Die Publikation der Arbeit von Christian Braun übernimmt – als Teil des Preises – der Verlag des AKS, Bochum, in seiner Reihe *Fremdsprachen in Lehre und Forschung*.

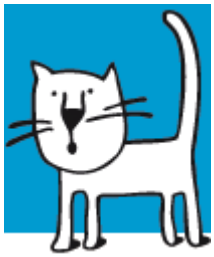
Bärbel Kühn, Uni Bremen

Die Plenarvorträge in Videoaufzeichnungen,
die Workshopbeiträge zum Herunterladen und
schöne Erinnerungsfotos zum Symposion unter:
www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/2091.0.html

Die 11. und 10 andere Plagen

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema *Testeritis als 11. Plage des Fremdsprachenunterrichts?* wurde Bernd Voss auf dem Bremer Symposion auch nach den anderen Plagen des universitären Fremdsprachenunterrichts gefragt. Die Liste von Herrn Voss ergab folgendes:

1. „Der universitäre Fremdsprachenunterricht subventioniert den studentischen Freizeitfaktor und ist eigentlich Privatvergnügen.
2. Fremdsprachen lernt man per Osmose.
3. Fremdsprachen braucht man nicht zu lernen – sie sind wie eine ansteckende Krankheit, die man sich bei Aufenthalt in fremden Ländern zuzieht.
4. Für den universitären Fremdsprachenunterricht sind Lehrbeauftragte und Selbstlernen die beste, weil kostengünstigste Lösung.
5. Jede/r Muttersprachler/in ist geeignet und in der Lage, Fremdsprachen zu unterrichten.
6. Jede/r Fachspezialist/in mit Fremdsprachenkenntnissen ist geeignet und in der Lage, Fremdsprachen zu unterrichten.
7. Fachsprachen lernt man, indem man sich ein Fachlexikon reinzieht.
8. Jede/r in einer Universität weiß besser, wie universitärer Fremdsprachenunterricht aussehen sollte, als diejenigen, die ihn durchführen sollen.
9. Jede/r in einer Universität weiß besser, welche Zielmarken zu Beginn und zum Abschluss eines Studienganges angemessen und realistisch möglich sind, als diejenigen, die berufsmäßig mit solchen Fragen befasst sind.
10. Sprachliche Niveaupostulate können beliebig hoch sein, ohne Zeit und Mittel für ihren Erwerb zu berücksichtigen.
11. Und nun noch zur „Testeritis": je mehr Tests, desto besser die Leistung (und desto weniger Unterricht?)."



Sollten Sie weitere gängige Mythen dieser Art kennen und die Liste ergänzen wollen, können Sie Ihr Statement gern an **elke.roessler@spz.hu-berlin.de** schicken. Das Redaktionsteam wird davon gern etwas für eine der nächsten Ausgaben des Newsletters auswählen.

Bremer Symposion: Aus der Sicht einer Teilnehmerin

Von Anfang an hatten meine Kollegin und ich einen sehr guten Eindruck von dem hohen Niveau der Veranstaltung, und zwar sowohl inhaltlich als auch organisatorisch. Nun gut, vielleicht wäre eine leichte Zeitverschiebung zugunsten der Arbeitsgruppen besser gewesen, aber rückblickend möchten wir auf keinen der gehörten Beiträge verzichten.
Da wir beide hauptamtlich Russisch unterrichten, vermissten wir ein wenig andere Russischkolleg/innen und vor allem Beiträge zu dieser Sprache. Das wird uns insofern eine Lehre sein, als dass wir selbst aktiv werden müssen, vielleicht auf dem 4. Bremer Symposion in zwei Jahren.

Wir haben uns auf verschiedene Arbeitsgruppen verteilt, zugunsten eines effektiven Austauschs und um einen maximalen Input mit nach Hause zu nehmen. Ich habe die Arbeitsgruppe 1 zum Hör- und Leseverstehen gewählt und wurde nicht enttäuscht. Nicht nur, weil es stets eine große Herausforderung ist, regelmäßig neue Hör- und Lesetexte zu finden, die ungeachtet ihrer Authentizität mit den UNIcert®-Kriterien auf allen Stufen in Übereinstimmung gebracht und verschiedene Aufgabenstellungen dazu entwickelt werden müssen sowie eine entsprechende Bewertungsskala zu erarbeiten ist, sondern einfach, weil man für jeden Tipp oder Erfahrungsbericht dankbar ist.

Interessant fand ich z.B. auch die Präsentation von Frau Dr. Polat und ihrem Team aus Istanbul, die sich in einem dreijährigen Projekt der universitären Ausbildung von DaF-Lehrer/innen an türkischen Hochschulen widmen.
Eine Evaluation hat gezeigt, dass türkische Germanistikstudent/innen, die ihre Schulausbildung in Deutschland absolviert haben, beim Einstiegstest zwar eine bessere Sprechleistung aufweisen, deren Leistungen in anderen Sprachtätigkeiten sich aber nicht so deutlich von denen der anderen Student/innen abheben. Es wurde auch festgestellt, dass sich die Befragten im Sprechen eher unterschätzen, im Lesen jedoch korrekt einschätzen. Mit gefällt ihr Vorhaben, einen europaweiten Vergleich anzustreben, und ich bin gespannt auf weitere Erkenntnisse.
Auch der Beitrag von Dr. Raphaela Porsch befasste sich mit dem DaF-Unterricht. Hier ging es u. a. um die Frage, ob Hörverstehen und Hörsehverstehen getrennt behandelt und auch bewertet werden sollten. Die Referentin verwies darauf, dass ein Video mit seinen Bildern, Gesten etc. das Verstehen sowohl fördern als auch beeinträchtigen kann. Es dürfe nicht sein, dass Lerner/innen im Hörverstehenstest Antworten auch durch eine Leseleistung oder einen voraussetzbaren Kontext finden können.

Beeindruckt hat mich ebenso der Beitrag von Inga Wagner aus Modena, in dem es um verschiedene Aufgabenstellungen zum Leseverstehen in Italienisch ging. Seit 2003 werden dort PC-Tests verschiedener Art durchgeführt und seit 2009 läuft in Modena ein Projekt zum Testen am Sprachenzentrum. Der Schwerpunkt lag auf Multiple-Choice-Tests, wobei bis zur Stufe A2 aus 3 Alternativen und ab B1 aus 4 Alternativen gewählt wird.
Ich möchte auf jeden Fall noch erwähnen, dass sowohl die Bremer Hochschule, als auch die Stadt Bremen sich als hervorragende Gastgeberinnen gezeigt haben. Die Veranstaltung war von der ersten bis zu letzten Minute ausgezeichnet organisiert. Die Rundumversorgung und die Einladung zu einer Stadtführung am Ende unseres Aufenthalts haben dazu geführt, dass wir Bremen nicht nur kennen, sondern auch lieben gelernt haben. Dafür sei den Gastgeber/innen des Symposions herzlich gedankt. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen zum Symposion Nr. 4.

Susanne Laudien, HU Berlin

Aus dem Rahmen/Out of line/Hors cadre

Eine Hörverstehensprüfung

Dunkel und kalt ist es in Bremen. Erschöpft nach einer stundenlangen Sitzung mache ich mich auf den Weg zu einem Restaurant mit Lokalkolorit, um den Abend mit Kolleg/innen gemütlich ausklingen zu lassen. Ich weiß ungefähr, wo es liegt, aber eben nur ungefähr. Und es ist dunkel und kalt in Bremen. Ja ja, das wissen wir schon.

Ich irre ein wenig umher, aber ein Zufallstreffer will mir heute nicht gelingen. Was also tun? Eine Passantin nach dem Weg fragen, gute Idee! Als Muttersprachler verfüge ich ja mindestens über ein C2+-Niveau, wenn auch nicht zertifiziert (also wertlos?). Ähnliches scheint bei der befragten jungen Dame der Fall zu sein. Freundlich und gestenreich (letzteres ist im hanseatischen Norden nicht der Normalfall) erklärt sie mir den Weg. Ich verstehe jedes einzelne Wort, ordne jede Geste zu. Da es dunkel und kalt ist in Bremen, strebe ich nun umso entschlossener dem Ziel zu.

Nach 50 Metern nisten sich erhebliche Zweifel ein: Rechts am Gebäude vorbei und dann links, oder gleich vorher links? Habe ich da etwas falsch verstanden oder spielt mir mein Gedächtnis einen Streich? Ich entscheide mich für „rechts vorbei und dann links". Danach ist schnell klar: So wird's heute nichts mehr mit dem Restaurant. Aha, das Killer-Kriterium: Die UNIcert® IV-Hörverstehensprüfung hätte ich jetzt wohl nicht bestanden.

Lost and – hopefully - found

Während des Bremer Symposions wurden ein paar Damenhandschuhe im Raum B3850 (AG1) gefunden.

Der Finder würde sie gern der Dame zurückgeben.

Am Freitag, den 04.03.2011 wurde dagegen ein schwarzer Herrenmantel vertauscht.

Ein Mantel befindet sich noch in Bremen, da dem Herrn der „falsche" Mantel nicht passt.

Fragt sich nur, wie der andere Herr mit seinem falschen Mantel zurechtkommt…

Sollten Sie etwas wissen, bitten wir um kurze Nachricht an die Kolleg/innen in Bremen.

Aber es gibt ja neben den traditionellen auch noch handlungsorientierte Prüfungen. Vielleicht meine Chance? Und siehe da, ein Taxistand! Erleichtertes Aufatmen. Freundlich erklärt mir der türkische Taxifahrer den Weg (Sprechfertigkeit etwa gutes B2). Nun also wieder zurück, zweite Straße links, dann geradeaus und nach weiteren 50 Metern bin ich tatsächlich im Restaurant. Wohlige Wärme, gedämpftes Licht. B2 hat gegenüber C2 gewonnen. Das Ziel ist erreicht, aber auf Umwegen. Welche Note wäre das?

Was geht mir noch so durch den Kopf? Die Wegbeschreibung als kommunikative Herausforderung mit interkulturellem Touch. Offenbar ist dies eine Textsorte für sich, selbst in der Muttersprache, denn: Sprachliche Kompetenz kollidiert hier mit unterschiedlichen mentalen Raumplänen und beschränkter Gedächtniskapazität. Man steht unter Stress, denn es ist ja dunkel und kalt. In authentischer Kommunikation gilt zudem: a) Man will physisch an sein Ziel gelangen, b) man darf sich durchaus täuschen, sogar mehrfach, c) man kann dann aber immer wieder nachfragen, korrigieren, neu ansetzen und d) ist Gott sei Dank niemand da, der einen dafür zurechtweist, korrigiert oder gar benotet.
Wie schön ist doch das wahre Leben, auch wenn es manchmal dunkel und kalt ist, in Bremen.

Axel Polleti, Uni Passau

Ein neues Mitglied der Ständigen Kommission stellt sich vor: Die Länderarbeitsgemeinschaft der Hochschullektor/innen Berlin-Brandenburg (LAG)

Die LAG wurde 1994 an der Freien Universität Berlin gegründet, seit 2004 ist sie Mitglied des AKS. Durch ihre Wahl in die Ständige Kommission 2010 kann sie die lange Tradition der Vertretung von Lektorenverbänden (LAG Nordrhein-Westfalen sowie Norddeutscher Lektorenverband) jetzt in der SK des AKS fortsetzen.
Die LAG BB versteht sich als eine Vereinigung, die für alle in der Fremdsprachenausbildung tätigen Lehrkräfte an Hochschulen und Universitäten in Berlin und Brandenburg offen sein soll. Ihre Hauptaufgaben sind: Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von und für Kolleg/innen anzubieten und die beruflichen und fachlichen Interessen von haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften zu vertreten.
Die erste Aufgabe wird in Form von regelmäßigen Workshops realisiert, hier hat die LAG z.B. schon früh einen wichtigen Beitrag in der Fortbildung zum computergestützten Fremdsprachenunterricht geleistet. Sie hat daneben auch regionale Workshops zu UNIcert® angeboten. Seit 2004 organisiert sie einen *Tag der Fachsprachen und Philologien Berlin-Brandenburg* zu Themen wie Lernerautonomie, Testen und Web 2.0. Der 6. Tag der Fachsprachen und Philologien wird am 14. Mai 2011 in Berlin stattfinden. Informationen dazu finden Sie unter: http://lagbb2009.wordpress.com. Außerdem hat die LAG bereits zweimal (1997 und 2007) *die Bundestagung der Fremdsprachenlehrkräfte an Hochschulen im deutschsprachigen Europa (BUTA)* veranstaltet, 2012 wird sie dafür zum 3. Mal die Verantwortung übernehmen.
Der zweite Aufgabenbereich umfasst die Unterstützung von Initiativen, die zu einer Anerkennung der wichtigen Rolle der Fremdsprachenausbildung durch gut ausgebildete und professionelle Lehrkräfte an Hochschulen führen soll. Diese professionelle Arbeit kann nur gewährleistet werden, wenn die institutionellen und persönlichen Bedingungen dafür stimmen. Die LAG unterstützt die Bestrebungen des AKS, diese Ziele zu erreichen (http://www.aks-web.de/ziele-und-resolutionen).
In Berlin arbeitet die LAG mit der GEW zusammen, um bestimmte rechtliche und tarifpolitische Ziele zu erreichen, wie z.B. die Verbesserung der Situation der Lehrbeauftragten.
In der jetzigen Wahlperiode wird die LAG in der SK durch David Bowskill (Lektor am Sprachenzentrum der HU Berlin) vertreten. Die LAG möchte schwerpunktmäßig das Projekt AKS Sommerschule sowie andere zertifizierte Fort- und Weiterbildungsangebote von AKS-Mitgliedern sowie die Kommunikation zwischen Lehrkräften durch Moodle-Plattformen unterstützen (siehe unser Pilotprojekt). Die LAG freut sich, gemeinsam mit dem AKS, bei der Gestaltung der Fremdsprachenausbildung an deutschen Hochschulen mitzuwirken.

David Bowskill, HU Berlin

2 AKS-Netzwerke: Ein neues Online-Projekt

Um den fachlichen Austausch und die Kommunikation unter den Lehrkräften an universitären Sprachenzentren und Fremdsprachenlehrinstituten auch zwischen den AKS-Tagungen zu ermöglichen, hat die LAG Berlin-Brandenburg der SK des AKS folgendes Online-Pilotprojekt vorgeschlagen: Es könnten künftig Moodle-Kurse eingerichtet werden, in denen z.B. fachliche und sprachliche Fragen in Foren diskutiert oder Material ausgetauscht werden kann.
Den Anfang macht David Bowskill (Sprachenzentrum der HU Berlin, E-Mail: david.bowskill@spz.hu-berlin.de) mit 2 betreuten Plattformen zu den Themen **UNIcert®IV/C2** und **Juristische Fachsprachen.** Beide sind offen für alle Sprachen und stehen ab sofort zur Verfügung. Wer mitmachen möchte, benötigt einen Moodle-Account der Humboldt-Universität. Dieser lässt sich einfach unter: http://moodle.hu-berlin.de/login/signup.php einrichten. Sobald Sie einen Account haben, schicken Sie bitte eine Mail an David Bowskill. Er wird Sie als Mitglied im betreffenden Kurs eintragen.
Das Pilotprojekt soll nach einem Jahr evaluiert werden und könnte ggf. erweitert werden. Hierbei sind wir auch auf Ihre inhaltlichen Vorschläge bzw. Bedürfnisse und Ihre Mitarbeit angewiesen, diese können Sie gern an den Vorstand des AKS senden.
Die SK hofft, dass diese Initiative auf Ihr Interesse stößt, wünscht dem Projekt rege Beteiligung und Erfolg und dankt Herrn Bowskill für seine Initiative.

Eine Woche aus dem Arbeitsleben eines Lehrbeauftragten

Wirft man einen Blick auf die Mitarbeiterverzeichnisse der Sprachenzentren deutscher Universitäten, so steht oftmals einer Handvoll fest angestellter Lehrkräfte ein Heer von Honorarkräften gegenüber. Als Gründe für die zunehmende Beschäftigung von freien Mitarbeiter/innen werden unter anderem deren Flexibilität und Motivation angeführt. Für viele Freiberufler/innen stellt sich diese Situation jedoch anders dar. Hier ein Erfahrungsbericht:

Montag:
Nach einem mit Korrekturen und Vorbereitungen gefüllten Wochenende klingelt der Wecker am Montag schon 5.30 Uhr. Erste Anlaufstelle: Ein privates Bildungsunternehmen in Reichenbach im Vogtland, 60 km Anfahrtsweg. Auf dem Programm stehen 8 Unterrichtseinheiten Englisch für Alten- und Krankenpfleger. Im Kurs sitzen 27 Teilnehmer, die Vorkenntnisse reichen von Null bis Abiturniveau. Es gibt keine Noten, die Motivation gestaltet sich dementsprechend. Wir verkürzen die Pausen, denn im Anschluss geht es nahtlos weiter – 4 Unterrichtseinheiten Wirtschaftsenglisch an der TU Chemnitz. Die Texte für das anstehende Leseprojekt habe ich in der Mittagspause gelesen. Tagespensum: 12 Unterrichtseinheiten. Ich esse kurz etwas und mache mich an die Vorbereitung für Dienstag. Dort steht zunächst Fachenglisch für Ergotherapeuten an.

Dienstag:
Die Vorbereitung dauerte bis gegen Mitternacht. Trotzdem heißt es wieder 5.30 Uhr aufstehen und ab nach Reichenbach. Die 4 Unterrichtseinheiten bei den Ergotherapeuten vergehen recht zügig. Endlich eine Klasse mit motivierten Teilnehmer/innen! Danach noch dreimal Fachenglisch im UNIcert®-Programm an der Uni. Eigentlich würde hier eine Aufgabe zum Üben des schriftlichen Ausdrucks anstehen. Obwohl ich weiß, dass die Teilnehmer/innen dies nötig hätten, entscheide ich mich dagegen. Dies hieße, ich müsste die Arbeiten korrigieren. Das Problem: Wann? Gegen 19.30 Uhr bin ich wieder zuhause und erstelle Stoffverteilungspläne für diverse Bildungseinrichtungen.

Mittwoch:
Heute geht es „erst" 9.15 Uhr los – 4 Unterrichtseinheiten Wirtschaftsenglisch an der TU Chemnitz. Gut, dass die Stunden wirklich aufeinander folgen, mit einer kleinen Mittagspause zur Erholung. Das gibt mir für den Abend genügend Zeit, um noch bei 2 Unternehmen meinen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Tagespensum: 8 Unterrichtseinheiten. Obwohl die Woche gerade einmal zur Hälfte um ist, fühle ich mich schon ausgelaugt.

Donnerstag:
Es stehen 6 Unterrichtseinheiten im UNIcert®-Programm und Wirtschaftsenglisch an der TU Chemnitz an. Am Vormittag erhalte ich einen Anruf einer Berufsakademie, ob ich Interesse an der Übernahme eines Kurses habe. Ich lehne ab. Die Entscheidung fiel nicht leicht. Muss man doch als Freiberufler, gerade als Haupt- oder Alleinverdiener, bereits jetzt schon die vorlesungsfreien Zeiten an der Uni herausarbeiten. Dies sind immerhin um die 5 Monate im Jahr, in denen der Unterricht schlagartig wegbricht, die Zahlungsverpflichtungen für Finanzamt, Kranken- und Rentenversicherung, Miete, Auto usw. jedoch weiter laufen. Irgendwie merkt man aber, dass ein derartig hohes Stundenkontingent auf die Dauer gesundheitlich nicht zu realisieren ist.

Freitag:
Noch einmal heißt es früh aufstehen – heute bereits 5 Uhr, denn kurz nach 7 beginnt der Unterricht an einer Fachoberschule in Auerbach, 65 km Anfahrtsweg. Die ersten 2 Doppelstunden gehen schon gut los. Heilerziehungspfleger, wieder mit völlig unterschiedlichen Vorkenntnissen. Motivation gleich Null. Als Lichtblick dienen die letzten 4 Einheiten der Woche mit einer Gruppe Erzieherinnen. Nach 8 Unterrichtseinheiten werde ich gefragt, ob ich nicht noch eine Doppelstunde Nachhilfe für einige Teilnehmer/innen anhängen kann. Ich stimme zu, schließlich findet man derartigen Lerneifer nicht allzu oft. Auf der Rückfahrt stelle ich mir die Frage, ob es mit Mitte 30 nicht langsam einmal Zeit wäre, an Familienplanung zu denken. Ich verschiebe diese Gedanken auf später. Im Moment und in dieser Situation unmöglich.

Wochenende:
Einige Teilnehmer/innen des UNIcert®-Programms haben mir ihre englischen Lebensläufe zur Durchsicht zugemailt. Also heißt es wohl auch wieder, dieses Wochenende mit Korrekturen und der thematischen Einarbeitung in die verschiedenen zu unterrichtenden Fachsprachen zu verbringen.

Veranstaltungen

14. Mai 2011 - Berlin
6. Tag der Fachsprachen und Philologien Berlin-Brandenburg: „Fremdsprachenunterricht lokal, regional und international"
Sprachenzentrum der HU Berlin
Info und Kontakt: LAGBerlinBrandenburg@web.de

19. - 20. Mai 2011 - Berlin
5. Fachkonferenz zur internationalen Mobilität deutscher Studierender: „go out! studieren weltweit"
Info und Kontakt: http://www.studyworld2011.com/fachkonferenz.php

27. - 28. Mai 2011 - Darmstadt
Workshop: „Polnisch als Fremdsprache. Sprechen im Polnischunterricht: Ziele, Inhalte, Methoden"
Sprachenzentrum der TU Darmstadt
Info und Kontakt: bstolarczyk@tu-darmstadt.de

03. - 05. Juni 2011 - Nicosia, Zypern
1. Internationale Konferenz: Sprachtesten und –evaluation
Universität von Zypern
Info und Kontakt: http://www.iclta2011.com

06. - 07. Juni 2011 - Bochum
Tagung „Teaching ist touching the Future"
Ruhr-Universität Bochum
Info und Kontakt: http://www.rub.de/visionary-teaching

16. – 18. Juni 2011 – Leipzig
38. Jahrestagung des FaDaF
Universität Leipzig
Info und Kontakt: http://www.uni-leipzig.de/~fadaf2011/

16. - 19. September 2011 - Mainz
22. Bundesklausurtagung der Fremdsprachenlehrkräfte an deutschen Hochschulen (BUTA): „Neue Wege in der Fremdsprachenlehre"
Fachhochschule Mainz
Info und Kontakt: buta2011@fh-mainz.de

Die Woche endet mit 46 erteilten Unterrichtsstunden. Rechnet man den Zeitaufwand für Vor- und Nachbereitungen hinzu, erscheint ein Gesamtvolumen von 60 Wochenstunden realistischer. Ich male mir noch aus, wie schön es wäre, eine sichere Beschäftigung im Rahmen einer Anstellung zu haben und schon ist es wieder Montag…

Gunnar Lahr, Lehrbeauftragter an der TU Chemnitz

UNIcert® I plus Tutorium – ein Erfahrungsbericht aus der TU Dresden

Warum ein Tutorium? - Hintergrund

Die TU Dresden gewährt allen Studierenden nichtphilologischer Fachrichtungen 10 SWS kostenlose Sprachausbildung. Eine offizielle Aufstockung dieses Budgets, z.B. für die UNIcert®-Ausbildung, ist derzeit nicht möglich. So stehen also auch für UNIcert® I nur 10 SWS zur Verfügung, zu wenig, um tatsächlich das B1-Niveau zu erreichen. Um das Stundenvolumen indirekt aufzustocken, wurde ein kursbegleitendes Tutorium für die Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Tschechisch eingeführt. Die Ausbildung ist folgendermaßen strukturiert: E 1+2 = 4 SWS, E 3+4 = 4 SWS, E5= 2 SWS + Tutorium.
Es lag nahe, Student/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für diese Tutorien zu gewinnen.

Rahmenbedingungen

In Verhandlungen mit den Verantwortlichen wurde das Tutorium in das AQua-Angebot der Fakultät (Allgemeine Qualifizierung) aufgenommen. BA-Studenten können 3 LP in diesem Bereich erwerben. Lehramtsstudent/innen können das Tutorium als Alternative zu den schulpraktischen Übungen absolvieren. Damit unterstützen wir die Fachdidaktik, denn nicht für alle Sprachen stehen ausreichend Möglichkeiten in den Schulen zur Verfügung. In Tschechisch wird das Tutorium als Praktikum anerkannt. Im Moment finden Überlegungen statt, wie das Tutorium in die Masterausbildung aufgenommen werden kann.

Tutorin Ismaëlle Mitouard

Durchführung

Jedem E5-Kurs in den o.g. Sprachen ist ein Tutorium zugeordnet, das 1x pro Woche stattfindet. Die UNIcert®-Verantwortliche koordiniert das Programm sprachübergreifend. Außerdem coachen Sprachverantwortliche die Lehrkräfte und „ihre" Tutor/innen. Den Tutor/innen wird ein Stoffplan plus ein Zusatzmaterial mit Schlüssel zur Verfügung gestellt. Da es sich für die Studierenden um ein angeleitetes/begleitetes Selbststudium handelt, wurde eine 5malige obligatorische Teilnahme festgelegt. Die Tutor/innen führen ein Stundenprotokoll. U.a. wird auf dessen Grundlage am Ende des Semesters ein Referenzschreiben erstellt.

Vorteile für alle Beteiligten

Der Probelauf im WS 2010/11 hat ein positives Feedback aller Beteiligten gebracht. Die **Student/innen** fühlten sich gut auf die Prüfung vorbereitet. Da nicht immer alle Kursteilnehmer/innen das Tutorium besuchten, war ein intensives Arbeiten in kleineren Lerngruppen möglich. Tutor/innen sind auch Lerner/innen. Diese geringere Distanz beförderte ein gutes Lernklima.
Die **Tutor/innen** konnten erste Unterrichtserfahrungen sammeln, und das in einem sanktionsfreien Raum. Außerdem wurde positiv bewertet, dass die intensive Beschäftigung mit der von ihnen studierten Sprache zu einer Verbesserung der eigenen Sprachkenntnisse führte. Das Referenzschreiben am Ende des Semesters war ein zusätzlicher Stimulus. Und die meisten erklärten schlicht, dass es ihnen Spaß gemacht hat. Für die **Lehrkräfte** wurden die sehr straff geführten Kurse entlastet, da Festigungsphasen in das Tutorium verlagert wurden.

Alles paletti?

Nein, natürlich nicht! Die Lehrkräfte beklagten trotz o.g. Vorteile einen größeren Arbeitsaufwand durch die Betreuung ihrer Tutor/innen. Da zunehmend Lehrbeauftragte tätig sind, haben wir uns um einen finanziellen Ausgleich für den Mehraufwand bemüht. Festangestellte erhalten Freizeitausgleich. Die Tutor/innen fühlten sich z.T. unsicher und überfordert. D.h., das Coaching muss noch verbessert und von jeder Lehrkraft sehr ernst genommen werden.

22. - 24. September 2011 - Frankfurt (Oder)
Seminar: „Interaktive Methoden und neue Materialien für Russisch als Fremdsprache an Hochschulen"
Sprachenzentrum der Europa-Universität Viadrina
Info und Kontakt: info@viadrina-sprachen.com oder www.viadrina-sprachen.com

28. – 30. September 2011 – Freiburg
International Conference: "Multilingualism in Society, the World of Work and Politics. New Challenges for Teaching at Institutes of Higher Education/ Universities"
Sprachenzentrum der Universität Freiburg
Info und Kontakt: www.sli-konferenz-mehrsprachigkeit.de

04. November 2011 – Saarbrücken
1. Saarbrücker Fremdsprachentagung: „Hochschulischer Fremdsprachenunterricht - Anforderungen - Ausrichtung – Spezifik"
HTW des Saarlandes: Zentrum für Angewandte Sprachen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Anmeldungen unter: fremdsprachentagung@googlemail.com
Info und Kontakt: https://sites.google.com/site/aarbrueckersprachentagung/

24. - 26. November 2011 - Groningen (NL)
CercleS-Seminar: „Die zentrale Rolle des Lernenden beim Einsatz von GER und ESP"
Info und Kontakt: www.rug.nl/languagecentre und www.cercles.org

01.-03. Dezember 2011 – Brüssel (B)
4th International BAAHE Conference: "Facing Present, Past and Future"
University College Brussels
Info und Kontakt: www.hubrussel.be/baahe2011

Jedes Semester für ca. 15 Kurse in 5 Sprachen Tutor/innen zu finden, ist eine echte Herausforderung. Ohne kontinuierliche Werbe– und Überzeugungsarbeit ist das nicht möglich; nicht zu vergessen insbesondere die nachhaltige Kontaktpflege zur Fakultät. Diese hat den positiven Nebeneffekt, dass die Arbeit der Sprachausbildung/ des Sprachenzentrums mal in einem anderen Licht gesehen wird.

Christel Matzke, TU Dresden

CercleS...CercleS...CercleS

Guidelines for the Assessment of European Language Centres

Vom 25. bis 29. November 2010 trafen sich auf Einladung von Prof. Paola Evangelisti und CercleS ca. 25 Leiter/innen bzw. deren Vertreter/innen europäischer Sprachenzentren in der Nähe von Rom, um konkrete Richtlinien zur Qualitätssicherung an Sprachenzentren zu entwickeln. Den Anstoß dazu hatte das 2. Wulkower Memorandum gegeben. Bereits existierende Dokumente zur Qualitätsentwicklung (z.B. von ENQA, BALEAP und dem British Council) wurden vorgestellt, es gab Berichte über Fallstudien, so z.B. für den deutschsprachigen Raum von Johann Fischer, der u.a. UNIcert® als Instrument zur Qualitätssicherung beschrieb. Neben den verschiedenen Prozessen und Instrumenten wurden unterschiedliche Adressat/innen identifiziert, z.B. interne und externe *stakeholders*. Die Hauptaufgabe des Seminars bestand zunächst darin, eine Grundstruktur für die Richtlinien zu definieren. Weiterhin wurde beschlossen, drei verschiedene Dokumente zu erstellen, nämlich

1. **Kriterien für die Selbst-Einschätzung und Bewertung eines Sprachenzentrums**. Diese Kriterienliste in Form einer Check-Liste mit Beispielen soll die Basis für einen Bericht bilden, der z.B. einer externen Kommission vorgelegt werden kann.

2. Ein **Handbuch zur Qualitätssicherung in Sprachenzentren**, das die konkreten Prozesse beschreiben soll, mit denen Qualitätssicherung umgesetzt wird. Dabei soll eine umfassende, nutzerfreundliche Darstellung entstehen, die alle relevanten Aktivitäten umfasst. Als Basis dienen die **Kriterien zur Selbsteinschätzung**.
   Adressat/innen sind in erster Linie Mitarbeiter/innen des Sprachenzentrums, insbesondere neue, denen das Handbuch die Einarbeitungsphase erleichtern soll.

3. Eine **Vorlage für den abschließenden Bericht einer externen Akkreditierungsprüfung.**

Die Dokumente (Arbeitstitel-Vorschlag *CerQAA)* sollen den nationalen Verbänden vorgelegt und diskutiert werden, da eine möglichst hohe Zustimmung der Mitglieder unverzichtbar ist. Ergebnis sollten von CercleS verabschiedete Dokumente sein, die sowohl vergleichbaren Maßstäben für Qualitätssicherung genügen als auch so viel Flexibilität bieten, dass sie sinnvoll in der sehr heterogenen Landschaft europäischer Sprachenzentren eingesetzt werden können.

Irmgard Wanner, Uni Leipzig

Wussten Sie schon, dass

Arabisch von ca. 300 Millionen Menschen weltweit gesprochen wird,

- es eine der sechs Amtssprachen der UNO (neben Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch) ist,

- es Amtssprache in Ägypten, Algerien, Dschibuti, Eritrea, im Irak, in Israel, im Jemen, in Jordanien, den Komoren, Katar, Kuwait, im Libanon, in Libyen, Marokko, Mauretanien, im Oman, in Palästina, Saudi Arabien, Somalia, im Sudan, in Syrien, im Tschad, in Tunesien, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und der Westsahara ist.

- die meisten Muslime nicht im arabischen Raum, sondern u.a. in Indonesien, Pakistan und in Indien leben.

- Arabisch nicht die offizielle Amtssprache im Iran ist, sondern Persisch. Das neuere Persisch wird zwar durch das arabische Alphabet ausgedrückt, zählt jedoch zur indo-arischen, nicht zur semitischen Sprachfamilie.

- es ca. fünfhundert Wörter arabischer Herkunft im Deutschen v.a. aus den Bereichen Wissenschaft, Handwerk und Bankwesen gibt, wie z.B. Ziffer (*arab. şiffr*), Algebra (*arab*.al*ğabr*), Risiko (*arab*.rizq), Havarie (*arab*.*ʾwaria*), Kabel (*arab*.*habl*) oder Scheck (*arab*. *şek*) und Tarif (*arab*. ta*ʾrif*).

- „Guten Tag" **السلام عليكم.** [assalamu alaykum] heißt.

Awatif Hasoon, HU Berlin

Money Matters! – auch an Sprachenzentren
Europäisches Leitertreffen in Wulkow

Vom 25. bis 27. Januar 2011 fand in Wulkow auf Einladung von Thomas Vogel (Europa-Universität Viadrina) zum dritten Mal ein Treffen von Leiter/innen universitärer Sprachenzentren aus ganz Europa statt; dieses Mal mit 34 Vertreter/innen aus 12 Ländern – Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Polen, Portugal, der Schweiz, Spanien, Tschechien und Ungarn.
Und wieder war die Zusammenkunft der „Wölfe", wie sich die Teilnehmer/innen aufgrund ihres Treffpunkts in Wulkow („Wolfsort") zu nennen pflegen, höchst produktiv.
Nachdem 2009 die Rolle von Sprachenzentren an Hochschulen und 2010 Schwerpunkte des Qualitätsmanagement an Sprachenzentren im Fokus standen, ging es 2011 um unterschiedliche Finanzierungsmodelle und ganz praktische Fragestellungen wie die Kalkulation von Budgets und Kursgebühren. Christian Zens, Kanzler der Europa-Universität Viadrina, gab in seinem Vortrag interessante Einblicke in die Finanzierung von deutschen Hochschulen. Das bereits in den Vorjahren erprobte Modell, kurze Input-Referate zunächst in deutsch-, englisch-, französisch- und italienischsprachigen Kleingruppen und anschließend im Plenum zu diskutieren, bewährte sich erneut. Die Ergebnisse sollen in einem weiteren *Wulkow Memorandum* veröffentlicht werden.
Auch das Thema Qualitätsmanagement wurde vertieft. So entstand in einer dazu gebildeten Arbeitsgruppe innerhalb kurzer Zeit das Inhaltsverzeichnis eines Nachschlagewerkes, in dem erfolgreiche Konzepte z.B. bezüglich der strategischen Ausrichtung, Organisation, Personalentwicklung, Finanzierung, Curriculumentwicklung, Anbindung an die Forschung, Infrastruktur und Öffentlichkeitsarbeit an universitären Sprachenzentren präsentiert werden sollen. Entsprechende Fallstudien werden voraussichtlich 2013, zunächst in elektronischer Form, erscheinen.
Parallel zu den Arbeitsgruppen gab es Gelegenheit, Projektideen vorzustellen und Partner/innen für geplante Vorhaben zu gewinnen, und wie immer, spielte ein intensiver Austausch auch außerhalb der Arbeitssitzungen eine wichtige Rolle.
Die nächsten Zusammenkünfte bis 2013 sind bereits in Planung.

Sigrid Behrent, Uni Paderborn/ Regina Mügge, Uni Halle

Treffen CercleS Focus-Group „Language Policy"
19.-21. Mai 2011 in Marseille

Nach dem produktiven Treffen in Messina und einer Zwischenbilanz in Helsinki bereitet die FG Language Policy nun ein weiteres Arbeitstreffen in Marseille vor. Dieses trägt teilweise Fortbildungscharakter, da ein wichtiges Element eine Informationsveranstaltung mit dem Direktor des Sprachenzentums der südafrikanischen Universität von Stellenbosch sein wird. Jede südafrikanische Universität definiert zwangsläufig ihre eigene Sprachenpolitik, was einen großen Einfluss auf die universitären Strukturen hat. An der mehrsprachigen Universität Stellenbosch wird eine Vielzahl von Fragestellungen diskutiert, die für die europäischen Universitäten von großem Interesse sein können, so dass von diesem Austausch wichtige Impulse für alle Beteiligten zu erwarten sind. Alle Teilnehmer/innen am Treffen bereiten im Vorfeld konkrete Beiträge vor und reflektieren die optimale Form der Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe.

Regina Mügge, Uni Halle

Wichtige Webadressen

www.aks-web.de
www.aks-web.de/stellenmarkt
www.celelc.org
www.unicert-online.de
www.cercles.org

In eigener Sache

Der Newsletter lebt von den Beiträgen und Wortmeldungen aus Ihren Sprachenzentren.
Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf und senden Ihre Vorschläge an:
elke.roessler@spz.hu-berlin.de

Impressum

Herausgeber
AKS e.V.
www.aks-web.de

Redaktion

E. Rößler (HU Berlin)
elke.roessler@spz.hu-berlin.de

Ch. Matzke (TU Dresden)
christel.matzke@tu-dresden.de

R. Mügge (Uni Halle)
regina.muegge@sprachen-zentrum.uni-halle.de

Redaktionssitz
Sprachenzentrum der Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Layout und Satz
N. Selzer (HU Berlin)
A. Nahrstedt (TU Chemnitz)

Technische Assistenz
N. Selzer (HU Berlin)
nina.selzer@spz.hu-berlin.de

Der Newsletter erscheint in der Regel zweimal im Jahr.